

Erste Ausgabe täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Kaufgabe: u. Annoncenstellen
für Inserate und Abonnementen
Eugen Döhmer, Leipzigerstraße 104,
Cigarrens- und Fein-Druckerei,
P. Rausch, Cigarrenhdlg., Leipzigerstr. 77,
C. Müller, große Rauschstraße 18,
Hörner- und Pfeifenfabrik.
P. Pfingst, Bismarckstr., Steinrückstr. 10,
Heinrich Gundlach, Brechtstraße 52,
Reichardt & Sohn in Quedlinburg,
Burgstraße 50.

Halle'sches Tageblatt.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Druckerei.

Inserationspreis
für die Spalte 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags, darüber werden
Zugs zuvor erbeten.

Inserate besorgen die Annoncen-
büreau Kautzschkin & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, München,
Daupe & Co. in Frankfurt a. M.,
G. Schäfer in Hannover etc. und
Feldler & Co. in Berlin.

Nr. 253.

Dienstag, den 29. October

1872.

Zur Tagesgeschichte.

Es erklärt sich jetzt zur Genüge, weshalb die Feudalen im preussischen Verrennen kein Gewicht darauf gelegt, schon bei der General-Debatte mit einem Antrage auf Verwerfung der Kreisordnung vorzutreten. Sie waren augenscheinlich sicher, in der Specialberatung die abtödtenden Anträge ihrer Commission durchsetzen zu können. Und dies ist ihnen auch bisher bei allen Hauptstücken gelungen, wenn auch nicht gerade mit imponanter Majorität. Um so mehr bebauet es die Spenerische Zeitung, daß die Nachlässigkeit einer Anzahl bürgerlicher Mitglieder, welche es noch nicht der Mühe werth gefunden, im Hause zu erscheinen, der feindseligen Opposition das Spiel erleichtert hat. Dies berechtigt zum lauteften Tadel. Dann aber können wir nur wiederholen, fährt das Blatt entriest fort, daß eine große Reform, welche so viele zähe Anhänger des Alten gegen sich herausfordert, nur durchzuführen ist, wenn seitens der Regierung eine feste und sichere Leitung in dem parlamentarischen Kampf übernommen wird. Wir fürchten sehr, daß die kostbare Frucht der Session, das Fundament jeder weiteren Fortbildung unseres inneren Staatswesens, uns in Folge jenes Mangels verloren geht. Nach den bisherigen Abstimmungen über die ersten zehn Paragraphen ist dieses negative Resultat allerdings kaum noch zweifelhaft. Wo bleibt die neue freisinnige Fraktion? fragt mehr als ein Blatt. Man munkelt von dem Abfalle mancher solcher Mitglieder, auf deren Zustimmung die Regierung glaubte zählen zu können; und da die Majoritäten sich zu steigern scheinen, ist voranzufahren, daß noch mancher andere Schwächling und Kleinlautige bei dem Strome zu schwimmen vorziehen wird. Zur Opposition gehörte bis jetzt bei zwei Abstimmungen sogar Graf Wolke! Die dirigierende Hand des Fürsten Bismarck wird in diesem parlamentarischen Kampfe wahrlich spärlich vernutzt.

In der amerikanischen Presse ist das Ergebnis der jüngst in den Vereinigten Staaten stattgehabten Wahlen noch immer Gegenstand vieler Betrachtungen. Namentlich sind es die eldenden Siege der Republikaner in Pennsylvania, welche zur Hoffnung auf große Majoritäten bei der im November stattfindenden Präsidentschaftswahl berechtigen.

Als ein beachtenswertes Zeichen der im italienischen Volke lebenden Sympathien für Deutschland sind wohl ohne Zweifel die Kundgebungen zu betrachten, mit welchen fast sämtliche italienische Zeitungen das Hinscheiden des Gefandten des Deutschen Reiches, Grafen Wraffler St. Simon begleiteten. Die ministerielle Opinion sagt am Schluß eines ehrenden Nachrufs: „Deutschland verlor in ihm einen ergebenen, lokalen Diplomaten, Italien einen aufrichtigen Freund.“

Weniger sympathisch scheint sich in diesem Augenblicke die öffentliche Meinung Italiens Frankreich gegenüber zu gestalten. Wir erwähnten bereits der durch die Anwesen-

heit des Vater Secchi auf der Pariser Meterconferenz hervorgerufenen Kundgebungen der italienischen Diplomatie und tragen über diesen Gegenstand nach den Mittheilungen der oben citirten Opinion hier noch Folgendes nach:

Vater Secchi war zu den früheren Conferenzen als Vertreter des Kirchenstaates zugezogen worden, und man glaubte daher in Paris, ihn auch diesmal nicht übergehen zu dürfen. Um allen Differenzen vorzubeugen, erwirkte der Gelehrte eine päpstliche Erlaubnis, welche ihm für seine Person die Theilnahme an den Arbeiten gestattete. Obgleich diese gegeben wurde, figurirte er demnach nicht auf der Liste als Vertreter des päpstlichen Stuhles. Ritter Nigra lenkte die Aufmerksamkeit des Herrn v. Renuzat auf diesen Gegenstand. Derselbe versprach Genugthuung, welche insofern sehr lange auf sich warten ließ. Die italienische Regierung befahl daher ihren beiden Bevollmächtigten, sich unter Protest von der Conferenz zurückzuziehen. Dies geschah, der Protest wurde zu den Akten genommen. Da aber inzwischen die Arbeiten beendet waren, handelte es sich darum, das internationale Comité zu ernennen. Mehrere Delegirte stimmten für Hr. Gobi, den Vertreter Italiens, die andern Delegirten indes schlossen unter Berufung auf den Nichttritt der italienischen Repräsentanten diese ebenso von der Wahl aus, wie Vater Secchi eo ipso ausgeschlossen sei. So die Opinion. Die detaillirte sonst ziemlich französischfeindliche Note bemerkt dazu:

„Diese ewigen Ächselträgerinnen in kleinsten Dingen, dieses lange Schwanken zwischen Ja und Nein erzeugen unter uns eine heillosenartige Wirkung und dienen dazu, die Behauptungen derjenigen zu rechtfertigen, welche in Frankreich unsern Feind sehen.“

In Paris ist man inzwischen angelegentlich mit den Aufgaben beschäftigt, welche die öffentliche Meinung für die französische Nationalversammlung nach dem Wiedereintritt derselben in Aussicht nimmt.

Die „Times“ beschäftigt sich mit einer bei den spanischen Cortes eingebrachten Petition um die Rückabtretung Gibraltars an Spanien. Das Blatt meint, daß England auf Gibraltar nimmermehr verzichten könne und dürfe. Die Festung sei viel zu stark und Spanien viel zu schwach, um ihm diesen stärksten Platz auf der Welt zu überlassen. Um Uebrigen ist aber das Blatt Nichtsfinden der Billigkeit für die jene Petition begleitenden Motive zugänglich und empfiehlt, solche Vorkerkungen zu treffen, daß Gibraltar nicht als Schmutzgegenstand die spanische Regierung in empfindlicher Weise beeinträchtigt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die bekanntlich radicale Deputirtenkammer mit 99 gegen 58 Stimmen einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe verworfen, ein Factum, welches um seines besonderen Interesses willen wohl constatirt zu werden verdient.

In Belgien sollen die organisirten Kadres der streitenden Kirche, die katholischen Congregationen, Vereine etc.

zu einer Kundgebung seltener Art, nämlich zu einem Protest gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht benutzt werden. Es verlohnte sich vielleicht der Mühe zu untersuchen, welches Interesse die Merikalen gegen die Erstarkung Belgiens haben mögen.

Deutsches Reich.

Landtag.

Berlin, 26. October. Das Herrenhaus ist am Donnerstag in die Specialdebatte über die Kreisordnung eingetreten; die erste principielle Differenz trat bei der Debatte über den §. 4 zur Erscheinung.

Die Kreisordnung und die Selbstverwaltung, welche durch dieselbe eingeführt werden soll, ruhen auf der Voraussetzung des Zusammenwirkens von Stadt und Land; deshalb gewährt der §. 4 der Vorlage des Abgeordnetenhauses nur Städten von mindestens 25,000 Einwohnern das Recht, aus dem Kreise auszuscheiden und für sich einen eigenen Kreis zu bilden; die Regierungsvorlage hatte dieses Recht des Ausscheidens nur Städten mit 30,000 Einwohnern zugeschieben wollen. Ob die eine oder die andere Zahlenbestimmung angemessen wird, das ist am Ende nicht sehr wesentlich; wer Städten von 30,000 Einwohnern die Kraft zuraut, für sich allein die Gesamtheit der kommunalen Aufgaben lösen zu können, der wird schließlich dies Vertrauen auch den Städten von 25,000 Einwohnern schenken. Aber die Grenze noch tiefer herabzusetzen, ist sehr bedenklich; es liegt die Gefahr nahe, daß dadurch die Ausnahmestellung, welche man den großen Städten einräumt, viel zu sehr verallgemeinert wird. Gleichwohl hat das Herrenhaus den Antrag der Kommission angenommen, nach welchem schon Städten von nur 15,000 Einwohnern das Recht eingeräumt wird, aus dem Kreise auszuscheiden. Berücksichtigt man, daß auch in den kleineren Städten von 15—25,000 Einwohnern recht häufig der Trieb nach Selbstständigkeit zur Befriedigung vom Kreisverbande drängen wird, so würde zu besorgen sein, daß zahlreiche Städte dieser Größe wirklich aus dem Verbande austräten und es würden der Kreisverwaltung dadurch die kräftigeren Stadtgemeinden verloren gehen; an die Stelle des gemeinsamen Wirkens von Stadt und Land würde die Trennung von Stadt und Land treten; die im Kreisverbande zurückbleibenden Städte würden dem föhlichen Einfluß durchaus nicht gewachsen sein, und daher in diesem Verbande sich nicht zu Hause fühlen, während die ausgeschiedenen Städte unter 25,000 Einwohnern nicht im Stande sein würden, für sich allein die Gesamtheit der kommunalen Aufgaben in genügender Weise zu erfüllen.

Gleichwohl hat das Herrenhaus den Antrag des Herrn Haffelbach, die Vorlage des Abgeordnetenhauses wieder herzustellen, mit 82 gegen 68 Stimmen verworfen und den Kommissionsantrag angenommen.

Feuilleton.

In Marly.

Historische Novelle von Otto Sigl.

5) (Fortsetzung.)

Dieser Prachtsaal vermittelte durch eine riesige Sonne, welche an dem von den Variatibensuren der vier Jahreszeiten getragenen Deckengewölbe prangte, das Centrum der ganzen Anlage des königlichen Lustschlosses. Der Architekt Mansart hatte in seinem Plan die ungeheuerliche Schmuckel durchgeführt, welche vielleicht je einem europäischen Fürsten zu Theil ward.

Der Hauptpavillon, die Wohnung des Königs, war die Sonne, welche der Monarch bescheidenlich zur Deiwie erkoren hatte, zwölf kleinere tiefer gelegene Pavillons bedeuteten die zwölf Sternbilder oder himmlischen Wohnungen, welche das Tagesgestirn durchschreitet.

Um diese plumpe Allegorie noch anschaulicher zu gestalten, schaute sich Ludwig XIV. in seiner grenzenlosen Eitelkeit nicht, jeden Morgen der Reihe nach die sämtlichen Pavillons zu besuchen, aus welchen die Hofgäste ihm entgegen kamen, um den Cortège des die Sonne spielenden Herrschers zu vergrößern.

Wer dem König damals gesagt hätte, daß alle diese un den Preis von Millionen erkauften Herrlichkeiten nach kaum 1 1/2 Jahrhunderten eine öde Wüste sein würden, worin nur noch einige kümmerliche Mauerreste von der einstigen Pracht Kunde überliefern! Am genannten Abend freilich lag der großen Versammlung, welche zur Feier von endlichen glücklichen Erfolgen der französischen Armee geladen war, gewiß der Gedanke an die Hinsichtigkeit aller Erdengröße am fernsten.

In Begleitung der Marquise von Maintenon war

auch Hortense zugegen. Wohl mochte Manchem ihre Wäpfe auffallen, welche die peinliche Erwartung und Ungewissheit in ihren Zügen hervorgerufen hatte, doch hatte Niemand im Saale eine Ahnung, daß unter dem Pompes des Hoffestes das Schicksal zweier Liebenden sich entscheiden sollte.

Die Flügelthüren wurden geöffnet und Ludwig trat ein in der Haltung unfehlbarer und unantastbarer Majestät, welche dieser große Geist zu einer solch imponierenden Virtuosität ausgebildet hatte.

An seiner Seite ging der Herzog von Maine; auf seinen Zügen und in dem trampschaften Zuden seiner Mundwinkel prägte sich eine außerordentliche Geizigkeit aus. Vor Kurzem erst hatte ihm der Marquis von Florac auf seine Anfrage mit wie vielen Ach's und Oh's, welche der geängstigten Hoflingsseele entranen, und in den jartesten Bhrain beschlitten, daß seine Tochter mehr als je von einem unbegreiflichen Ahsen gegen den prinziplichen Verehrer erfüllt sei.

Verteute Gültigkeit und Reid gegen den glücklichen Navailles schwellten die Brust des Herzogs drohend an.

Während der König den Gesellschaftskreis abhielt und jedem Anwesenden nach genauester Berechnung einen Gruß, ein Kopfnicken, ein gnädiges oder kühes Wort spendete, näherte sich der Herzog von Maine dem Fräulein Hortense von Florac.

Hortense, welche eben einen innigen Blick mit Armand dem es gelungen war, in ihre Nähe zu kommen, gewechelt hatte, zitterte bei der Annäherung des Prinzen wie ein vom Schreden bekanntes Vögelchen vor der drohenden Schlange.

„Wie bleich Sie sind, Fräulein von Florac,“ sprach der Herzog zu Hortense mit einer ceremoniellen Verbeugung, welche den eifigen Hohn seiner Worte noch greller hervorreteten ließ. „Sie haben sich doch nicht etwa gestern Nacht erkältet! Wie unvorsichtig, bei einem solchen Sturm in

Parke zu promenieren und auf einer Warmwasserfunderlang Zwielpfade zu halten — wahrscheinlich mit dem feinenen Mars, der neben einer gewissen Laude steht!“

Hortense schwankte und vermochte sich kaum aufrecht zu erhalten; hülfelnd trat ihr Vicd Armand, der nahe genug stand, um die halblaut gesprochenen Worte, die sicherlich auch seiner Adresse galten, hören zu können.

Mit einem Schlag fühlte Armand seine mühsam erungene Beherrschung schwinden. Unstrotzen Angesichts wollte er eben ohne alle Rücksicht auf die Umgebung dem Herzog die gebührende Zurechtweisung erteilen, als plötzlich die laute Stimme des Königs die bisher nur flüsternd geführten Gespräche unterbrach und lautlose Stille im Saale hervorrief.

Der König hatte in lauter Tone gesagt: „Bicomt von Navailles, wir wünschen ein Näheres über die Einnahme von Denain und Marsdeniens zu vernehmen. Sie haben ja daran, und zwar einen sehr ehrenvollen Antheil genommen, wie mir Montesquieu berichtet. Erzählen Sie doch, wie Alle hören sehr gern zu, wenn es den Ruhm, wenn es die Siege unserer glorreichen Armee betrifft!“

Kaum vermochte der Angenehme sich soweit zu fassen, daß er der Aufforderung Folge leisten konnte. Er trat vor, und sich tief vernetzen, begann er mit vor Aufregung noch zitternder Stimme, welche ihm jedoch allmählich zu bemessern gelang, die Erzählung der glänzenden Vorfahrt. Vorausgeschickt sei, daß diese Affaire dadurch von besonderem Interesse ist, weil sie gegen den Willen des trügen, ungeschicklichen Oberfeldherrn Willars vom tühnen Marschall Montesquieu ausgeführt wurde, welcher, ein Ablegling des Königs, sich heimlich dazu von ihm die Erlaubnis erbat.

Armand erzählte: Wie der Prinz Eugen die festen Städte Denain und Marsdeniens räumte, nur schwache Besatzungen zurücklassend, um weiter rückwärts Quartiere zu beziehen; wie Montesquieu den günstigen Moment erfasste,

Der §. 8 setzt auf die ungerechtfertigte Ablehnung der Ehrenämter der Kreisordnung einmal den Verlust des Rechts auf Theilnahme an der Vertretung und Verwaltung des Kreises auf 3-6 Jahre (Ehrenstrafe) und zweitens Geldstrafe, die darin besteht, daß der sich Weigernde für denselben Zeitraum bis zum vollen Procentjah stärker als die übrigen Kreisangehörigen zu den Kreislasten herangezogen werden kann.

Das Herrenhaus hat die Geldstrafe gestrichen und die Ehrenstrafe nur facultativ angeordnet. Diese Abstimmung, welche also voraussetzt, daß der geringere Zwang, die Ehrenstrafe allein, genügen werde, um die ungerechtfertigte Ablehnung der Ehrenämter zu beseitigen, scheint uns in unübersehbarem Widerspruch mit der vielfach ausgesprochenen Befürchtung zu stehen, daß sich für die Ehrenämter genügende Personen nicht finden würden.

Bei §. 10 stellte sich eine Differenz über die Grundsätze der Verteilung der Kreisabgaben heraus, bezüglich welcher wir lediglich auf den Sitzungsbericht verweisen dürfen.

Diese Differenz ist auch durch die gestrige Abstimmung über §. 12 einigermaßen wieder ausgeglichen. In Konsequenz des zu §. 10 gefassten Beschlusses hatte nämlich die Kommission beantragt, im §. 12 die Worte: „daß die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Gewerbesteuer der Klasse I. nach Beschluß des Kreistages mit einem höheren Procentfusse zu den Kreisabgaben herangezogen werden können, wenn diese zum Zwecke von Vertheilungsanlagen geschlehen“

dahin abzuändern: „daß diese Besteuerung höchstens bis zu 2/3 desjenigen Procentfusses stattdes, mit welchem die Klassen- und flächigste Einkommensteuer befaßt werde.“

Nachdem jedoch der Herr Finanzminister dargelegt, daß Vertheilungsanlagen für die Besitzer von Grundstücken und Gebäuden einen viel größeren Nutzen haben, als für die nichtangehörigen Personen, die den Kreis bald verlassen, nahm das Herrenhaus einen Antrag des Hrn. Dr. Baumgarten an, nach welchem es statt der Worte „höchstens bis zu 2/3 u. s. w.“ heißen wird: „jedoch höchstens bis zum vollen Betrage u. s. w.“

Im Uebrigen waren die Debatten der gestrigen Sitzung nicht von besonderer Erheblichkeit; hervorzuheben dürfte aber noch der Beschluß zu §. 18 wegen der Heranziehung des Dienstpersonals der Staatsbeamten und Geistlichen zu den Kreisabgaben sein.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erfolgte die Schlußberatung des Antrages Berger u. Genossen in Betreff der Annahme einer neuen Geschäftsordnung, die dann nach einiger Vertagung im Ganzen und Großen angenommen wurde. Bei dieser Gelegenheit kam von Seiten der Centrumspartei die Behandlung zur Sprache, die sie bei Vertagung des Revisionsgesetzes im Reichstage erfahren. Nachher folgten Verhandlungen über Petitionen, betreffend die Besteuerung des Bürgermeisters, die evangelischen Lehrer Witwenanstalten, die lutherische Inmanuel-Synode und ihr Verlangen nach Civilrechte. Zuletzt erweist sich das Haus als beschlußfähig.

Das „Deutsche Wochenblatt“ schreibt: „Die Wahl des Grafen Otto zu Stolberg zum Präsidenten des Herrenhauses ist von der Regierung nicht nur gern gesehen, sondern derselben besonders erwünscht gewesen und zwar deshalb, weil der jetzt Gewählte durch seine Exaltationen, wie durch seine bisherige öffentliche Thätigkeit in hohem Grade geeignet erscheint, an der Konfolidirung der nöthig konserwativen Elemente im Herrenhause mitzuwirken.“

Berlin, 26. October. In der neuen Fraction des Herrenhauses herrscht große Muthlosigkeit; man verzweifelt daran, die Kreisordnung zu retten. Herr Hasselbach meinte es wäre am Ende besser, wenn man Mühe und Kosten spare und die Vorlage rühde in Weg der Verweisung weiter gehen lasse. Gestern wurden in 5 Stunden 7 Paragraphen erledigt und zwar wieder nach den Commissionsbeschüssen.

auf eigene Faust gegen Denain eilte, nach kurzem Kampfe des Platzes sich bemesserte und wie dann Marchiennes mit gleichem Ungelücke genommen warb.

Er schilderte mit lebendigen Farben den Antheil der einzelnen Führer und Regimenter an dieser Expedition, den heldenmüthigen Wetstreifer von Infanterie und Reiterei, die langersehnte Gelegenheit zu nützen, dem Feinde einmal tüchtig auf den Leib zu gehen.

Noch während Armand sprach, hatte er den Herzog der Bräutlein von Florac wieder verlassen, stets im Auge behalten und bemerkt, daß derselbe mit dem Marquis von Montbasson und noch zwei Cavalieren desselben Schlages angelegentlich flüchtete, und daß sie und die spöttischen Weibern derselben bald auf ihm, bald auf Hortense haften. Kaum vermochte der Bionne noch seinen Bericht zu endigen, so qualvoll schnürte ihm der neuliebendige erwachte Haß die Brust zusammen.

Nache um jeden Preis — das war nun der einzige in ihm herrschende Gedanke.

Als er zu Ende gesprochen hatte, erwiderte der König mit halbvollem Lächeln:

„Etwas haben Sie doch verschwiegen, mein wackerer General-Major, daß Sie an der Spitze Ihrer vom Pferde gestiegenen Dragoner mit dem Degen in der Hand als der Erste in das Kabinell von Denain eingerungen sind. Wir wissen es Montesquieu Dank, daß er davon berichtet und uns Gelegenheit gab, einen so tapferen Offizier und Ueberbringer einer hochwichtigen Siegesbotschaft zu belohnen. — Eine Gnade sei Ihnen gewährt — bitten Sie daher umgekehrt.“

Was Culenburg, was Camphausen, was der Regierungscommissar sagte, prallte vollkommen wirkungslos an der feindlichen Majorität ab.

Es ist keine Frage mehr, Graf Culenburg's Autorität ist dem Herrenhause gegenüber gleich Null. Und wenn nicht eine andere Macht noch rasch in die Schranken tritt und die Kreisordnung vor dieser Abwärtung, vor dieser Zerrüderung in allen ihren einzelnen Gliedern mit starker Hand schützt, so ist die kostbarste Frucht dieser Session verloren.

Es heißt, Bismarck wolle nach Berlin eilen. Sein Schalten schlägt bereits, wie das Gepeck in Bürger's Reconné, mit der Herte an die Thore des Hauses: es ging in Berlin gestern das Gerücht, der Ministerpräsident sei schon unterwegs.

Ob das richtig ist, mag dahin gestellt bleiben; irgend ein energischer Schritt der Regierung scheint aber in Aussicht zu stehen.

Der General-Telegraphen-Director General-Major v. Chauvin ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt worden.

Es ist schon mitgetheilt worden, daß dem Landtage ein Gesetz vorgelegt werden wird, das gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt gerichtet ist. Wie wir jetzt erfahren, ist das Gesetz dazu bestimmt, die Grenzen des Rechtes zur Verhängung kirchlicher Strafen genau festzusetzen.

(Nordd. Allg. Ztg.)

Widwigsst. 26. October. Der Kaiser wird morgen hier eintreffen und bis zum 30. d. M. in dem großherzoglichen Hofe verweilen. Die frühere Bestimmung, wonach der hohe Besuch zur gedachten Zeit in Schwerin erfolgen sollte, ist in Folge der eingetretenen Tramer geändert worden.

Weimar, 26. October. Heute Vormittag 7 Uhr starb Dittlie v. Goethe, Wittve des einzigen Sohnes von Wolfang v. Goethe.

Mürnberg, 26. October. Die Entscheidung der oberpfälzischen Kreisregierung über die auf sein Ständerecht gegründete Beschwerde des Seintenspaters Grafen Fugger betreffs seiner Ausweisung aus Regensburg ist gestern erfolgt. Sie lautet einfach abweisend. Graf Fugger ergreift Recurs an das Staatsministerium.

Deffereich.

Salzburg, 26. October. Heute früh starb hier nach langer Krankheit Heinrich Ritter v. Mertens, seit zwölf Jahren Salzburgs hochgeachteter Bürgermeister.

Prag, 26. October. Nach einer Ecedentreisei entflammenden Mittheilung beabsichtigt Palacky nun dem politischen Leben völlig zu entsagen und in größter Zurückgezogenheit zu leben.

Das bedeutendste Moment der Renarrsierung der ungarischen Delegation am 23. d. M. bitet die im Auftrage des Kriegeministers abgegebene Erklärung des Generals Benetel, daß die Regierung bezüglich des Institutes der Einjährig-Freiwilligen eine Novelle zum Wehrgeetze vorlegen werde. Nach derselben sollen die Einjährig-Freiwilligen gehalten sein, ihre ganze Dienstzeit der militärischen Ausbildung zu widmen, so daß ihnen während derselben wohl eine andere Lebensbeschäftigung oder der Besuch von höheren Lehranstalten unmöglich gemacht werden wird; dann daß diejenigen, welche die Reserve-Officiers-Prüfung nicht bestanden, die Begünstigung der einjährigen Dienstzeit verlieren und noch zwei Jahre lang dienen müssen, und endlich daß jene, welche von einem Kriegsgerichte wegen eines Verbrechens beurtheilt wurden, die sonst mit ihrer Stellung verbundenen Vortheile verlieren.

Schwet.

Bern, 26. October. Der freiburger Bischof Marilley zeigte der Regierung von Genf an, er verzichte auf die Functionen und den Titel eines Bischofs von Genf.

England.

London, 26. October. „Daily News“ schreiben: In unterrichteten Kreisen wird es für unwahrscheinlich gehalten, daß der neue englisch-französische Handelsvertrag

angesehts des jetzigen Standes der Unterhandlungen vor Ablauf von 14 Tagen unterzeichnet werden könne.

Man muß der politischen Bildung und dem besonnenen Urtheile dieser Ansel die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß man keine andere Aufnahme des kaiserlichen Schiedspruches in der San Juan-Angelegenheit von ihr erwarten dürfte, als die, welche sich heute in den öffentlichen Blättern kundgibt. Während amerikanische Zeitungen auf alberne Gerüchte hin ihrer Schimpfplust freien Lauf lassen, wird hier der die britischen Ansprüche verwendende Entscheidung des deutschen Kaisers die gebührende Achtung entgegengebracht. Wir können das Ergebnis nicht mit Gleichgültigkeit betrachten,“ äußert die „Times“, „auch können wir nicht sagen, daß wir es erwartet und vorausgesehen hätten, aber es ist das Wesen einer schiedsrichterlichen Verhandlung, daß die streitenden Parteien sich dem wohlüberlegten Aussprache des Schiedsrichters beugen, in dessen Entscheidung sie die Streitfrage gestellt haben; und wir werden nicht zögern, das Urtheil des Kaisers mit rückhaltloser Unterwerfung entgegenzunehmen.“

Frankreich.

Paris, 25. October. Wie zu erwarten stand, beschuldigen die clericalen und reactionären Blätter, die ganz außer sich vor Zorn sind, daß die pariser liberalen und republikanischen Blätter jetzt auch den Feldzug gegen die Ultramontanen und Jesuiten begonnen haben, dieselben des Bismarckismus und werfen ihnen vor, sich zu Helfershelfern des deutschen Kaisers zu machen. Die Republique Française, welche sich mit den Debats an die Spitze der anticlericalen Bewegung gestellt, läßt sich durch diese Anwürfen nicht zurückschrecken und kündigt heute an, daß sie den begonnenen Kampf mit aller Energie fortsetzen werde.

Aus Halle und Umgegend.

Se. Maj. der Kaiser haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Julius Vornstein zu Berlin, an Stelle des nach Straßburg berufenen Prof. Dr. Solke zum ordentlichen Professor in der medicinischen Fakultät zu ernennen geruht.

Der bisherige Privatdocent Dr. Nasse hier selbst ist zum außerordentlichen Professor in derselben Fakultät ernannt.

Am nächsten Mittwoch wird unsere, bei vielen Hallenlern in gutem Andenken stehende Landesmännin Frau Amalie Burger-Weber im Vereine mit ihrem Gemahle, den in allen künstlerischen Kreisen bekannten Bassisten Herrn Burger und dem Kapellmeister Herrn Göldner, der mit Recht als einer der besten Clavieristen in allen unterrichteten Kreisen gilt, ein großes Concert auf der Bühne unseres Stadttheaters ausführen, dem ein nichtliches Lustspiel vorangeht. Das Programm wird bestehen aus: Overture, Arie aus „Don Juan“ (Herr Burger), Arie aus „Ernani“ (Frau Burger), Duett aus den „Fugentzen“, Arie aus dem „Waldschütz“ (Herr Burger), zwei Lieder (Frau Burger), Sonate von Kubinich, Klavierstück von Göldner, Kapellmeister von Hst (Herr Kapellmeister Göldner). Wir machen das Publikum auf diese, reichen Genuß versprechende Aufführung aufmerksam.

Repertoire des Stadttheaters in Leipzig: Sonntag den 27. October. Neues Theater: „Die Säuberin.“ „Im Schlafe.“ „Ein Opfer der Conjunktur.“

Verzeichniß der in Halle am 26. October 1872 gehaltenen Durchschnitts-Marktpreise.

Table with 4 columns: Waren, pro Ctr., % 1, % 2, % 3. Rows include Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, Gerb, Kartoffeln, Eier, and various oils.

von dem türkischen Schraubendampfer „Charlee“ in ten Grund gebohr. Die Passagiere wurden gerettet, und das Schiff verfant unmittelbar darauf.

Endlich wieder ein Volksbuch, das diesen Ehrennamen verdient. Sein Titel heißt „Zur guten Stunde,“ sein Verfasser Berthold Auervach, der hier den eigentlichen Kern seiner Dichtung zu genießen giebt. Lauter, gemüthlich, sinnig, maßvoll in Schurz und Ernst fast alle diese Erzählungen und Sprüche, wie die Bilder von Künstlerhand, welche sie schmücken. Auervach kennt das Volk, weil er es liebt; er weiß uns das wahre Leben so klar und wohlthätig in seinen anmüthigen Geschildeten auszuliegen, daß wir verständigst und erhaben wieder an die Arbeit gehen, nachdem wir ihm zugehört. Dieses Verweil darf der Familienvater den Seinen mit der Ueberzeugung in die Hand geben, daß er damit in den Herzen seiner Gattin, seiner Töchter und Söhne die edelste Saat ansäet, und wir mühten uns einer Pflichtversummig anklagen, wenn wir nicht durch unsere Anzeige zu seiner weitesten Verbreitung mitzuwirken suchen. — „Zur guten Stunde“ umfaßt 2 Bände in 20 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 fr. Cabb. Die prachtvollen Einbanddecken (grüne Leinwand mit Auervach's Bildniß in Golddruck) kosten zusammen 24 Sgr. = 1 fl. 24 fr. Cabb. Wer an ein ebenjo schönes als gutes Buch für den Weihnachtstisch denkt, der wähle in beliebiger Buchhandlung diese Auervach'schen Volksbücher, und er hat das Beste gewählt.





Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein Weingeschäft nach wie vor fortführe. Die Bewirtschaftung der Weinstube, sowie der oberen Räume für größere Gesellschaften habe ich wegen Krankheit meiner Frau dem Herrn Mathias Virneburg aus Cöln übergeben. **Jacob Broich.**

Ida Böttger empfiehlt weiße Gardinen jeden Genres, Kattun- u. Kupfer-Gardinen, neueste Muster.

ff. Tafelbutter, empfiehlt in vorzüglicher Qualität à Pfd. 11, 12 u. 13 Sgr. **Oscar Gruneberg.**

92 Cubitzoll große Kohlensteine
aus bester Ziehbener Kohle geschnitten, verkaufe ich ungeachtet der erhöhten Kohlenpreise auf meiner Formerei in Raffendorf noch zu 4 Zhr. 10 Sgr., und liefere solche nach **Halle** frei ins Haus einschließlich Abtragelohn noch zu 5 Zhr. 10 Sgr. die 1000 Stück; Aufträge erbitte ich Scharrngasse 1, 1 Tr. hoch. **Carl Brodtkorb.**

Pom. Gänsebrüste, fließend fetten **Rheinlachs, russ. Caviar** empfindig **Oscar Gruneberg, Brüderstr. 4.**

Brennmaterialien als: Steinkohlen, böhm. Braunkohlen, Dampfpressteine, Briquettes, Cokes, Holzkohlen u. Brennholz empfiehlt zur geneigten Abnahme unter billigster Berechnung **Gustav Mann junior,**

Frische Kieler Fettbücklinge empfiehlt **G. Friedrich.**
Große Lüneburger Neunaugen bei **G. Friedrich, am Markt.**

Hauptgeschäft am M.-L. Bahnhofs, Delitzsch. Str. 7. Zweiggeschäft grosse Ulrichsstraße 11.
Ich mache noch darauf aufmerksam, dass zu meinem Grundstück gr. Ulrichsstraße 11 auch ein Eingang vom kleinen Schlamm aus führt.

Extra frischen Schellfisch empfiehlt zu billigem Preise **Friedrich Kraher.**

Dr. Hollaender, pr. Arzt und Zahnarzt ist täglich für Zahn- und Mundkrankheiten von 10 - 4 Uhr zu konsultiren. Künstliche Zähne und Gebisse nach den neuesten Methoden, Goldfüllungen etc.
Halle a. S., Königsstraße 7, II.

Ein j. Mädchen wünscht Beschäftigung im Schneidern u. Wäscheflechten Pfännerhöhe 2.
Delitzschstr. 6 a sind 2 Wohnungen zu vermieten, jede zu 2 St., 2 R., 1 K. und Zubeh., auch Pferdehstall, Boden und Niederlagen zum 1. April 1873 zu beziehen.
4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Wasser u. Ausguss, 3. Etage, April 1873 zu vermieten. Mittags 1-2 Uhr. **Güntzer, Brüderstr. 13.**
In meinem Hause, **Nathausgasse 7**, sind 2 große Familien-Wohnungen, jede zu 200 \mathcal{R} zu vermieten u. sofort zu beziehen. **Carl Zeitenborn, gr. Märkerstraße 24.**

Kleine Knaben und Mädchen im Alter von 4 - 6 Jahren finden bei liebevoller Behandlung Unterricht bei einem Lehrer. Auch ertheilt ders. Unterricht in der Musik. Näh. in der Exped. d. Bl.
Ein Paar Handschuhe im Stadt-Theater gefund. Abzug. Königsstr. 25, **Cammitius.**

Große Auktion.
Dienstag den 29. October Nachm. 2 Uhr verleihere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18 **Mohnganz-Möbel** als: Schreibe-, Kleider- u. Wäschekretairs, Komoden, Sophas, Lehnu. u. Rohrstühle, Spiegel, Tische, 15 Stück neue vollständige neue Betten, 50 Stück neue Bettstücker, 6 große Delgemäide (sein Delbruck) u. dgl. m. **J. S. Brandt.**
Zwidauer Steinöfen, Korzeine empfiehlt in Führen und einzeln frei Haus **Lambengasse 3.**

Flaschenbiere:
Bresdener Waldschlösschen-Neubair. (dunkel) 20 \mathcal{H} pr. 12 \mathcal{H} tr. **Lager** (lichtes) 24 \mathcal{H} tr. **T. Kreppers Porter** 15 \mathcal{H} tr. **ins Haus.**
Diese Biere in Originalgebinden zu Brauereipreisen offerirt das Bier-Depöt **Louis Lehmann, Giebichenstein, zum Saalschlösschen.** Bestellungen werden angenommen bei Herrn **Max Engan, vis-à-vis Bot. Garten.** **Aug. Fiedler, gr. Klausstraße 10.** **W. Kuhne, gr. Ulrichsstraße 11.** **D. Friedel, Sophienstr. 7.** **D. Lehmann, Leipzigerstraße 105.** **Gust. Nühlemann, Königsplatz 7.** **W. G. Schmidt, Leipzigerstraße 52.** **D. Thieme, Geißestraße 13.** **J. G. Ziegler, Glauch. Kirche 1.** **J. N. Sträßner, Geißehof 5.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung. **Friederike Weber.** **Friedrich Lübertz.** Verlobte.
Halle, den 27. October 1872.

Rechte Alpenbutter, 1. Qual., pro Etr. netto 42 \mathcal{P} verwendet gegen Nachnahme **G. Key, Mühlberg S. 514.**
Gute Koch- u. Eßbörnen verk. Unterberg 5.

2 gute **Kocharbeiter** finden Beschäftig. bei **L. Manheim, Giebichenstein, Burgstr. 35.** **Gartenarbeiter** gef. Werfch. **Chaussee 13.**
Einen ordentl. **Kaufmann** f. s. sof. **Antoni G. Wahl, Tuchapparat, gr. Ulrichsstr. 52.**
Eine eingearbeitete **Schneiderin** find. Beschäftigung bei **Schröder, gr. Klausstr. 34.**
Junge anst. Mädchen, welche das **Schneidern** erl. wollen, werden angen. **Brüderstr. 12, II.**
Ein paar junge Mädchen, welche das Nähen unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden **gr. Klausstraße 13.**

Stadt-Theater.
Dienstag den 29. October
20. Vorstellung im 1. Abonnement:
Zum ersten Male
Reu! Eglantine.

Wohnhaus-Verkauf.
Ein auf dem Weidenplan, belegenes Wohnhaus, am besten als Baustelle sich eignend, ist zu verkaufen und ertheilt Auskunft **Fr. Kuhnt, Steinweg 33.**

Vom 25. October halte ich die **Klinik für unbenittelte Zahn- und Mundkrankheiten** täglich von 8-9 Uhr im Hofsal der chirurg. Klinik. Unentgeltliche Behandlung und Anfertigung von künstlichen Zähnen etc.
Dr. med. Holländer.

Neues Theater.
Dienstag den 29. October
Große Sing-Spiel-Concert-Vorstellung.
Preise der Plätze:
Loge 10 \mathcal{H} , Parquet 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{H} , Saal 5 \mathcal{H} , Seitenlogen 3 \mathcal{H}
Familienbillets, gültig für 3 Personen im Saal à 10 \mathcal{H} , sind in dem Geschäft des Herrn **Wohau, gr. Ulrichsstraße, zu haben.**

Ein herrschaftliches Haus mit 6 Zimmern, 4 Kammern u. nebst Garten ist sofort zu verkaufen. Ansehung möglich. **Unterländer verbeuten.**
Auskunft wird ertheilt **gr. Wallstraße 30, parterre rechts.**

Ein stud. theol. wünscht Unterricht in Gymnasialfächern zu ertheilen. Gef. Offerten unter **M. A. 16.** befördert die Annoncen-Expedition von **J. Vard & Co.**

Möblierte Stube mit Bett vermietet an einen anständigen Herrn **Fleischergasse 3.**
Möbl. St. u. n. verm. a. einz. H. alter Markt 33.
Anständiges **Logis** mit Kost vor d. **Rann. Thor, neuer Anbau Nr. 3.**
Zum 1. November ist eine gut möblierte Stube nebst Schlafzimmern zu vermieten **Schulberg 10, parterre.**

Abonnements-Concert von der Stadt-Theater-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Göbldner.** Mit zur Aufführung gelangt: Sinfonie A-dur von **Beethoven.** Entrée 3 \mathcal{H} . **Abonnementsbillets** (15 Stück für 1 \mathcal{H} tr.) sind im Theaterbureau zu haben.

Ein gut erhaltener **Hühnel** ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Exp. **200 \mathcal{H} tr.** auf sichere Hypothek. Zu erfragen **Parzasse 11.**
Eine vollständige **Kabeneinrichtung** zu einem Materialgeschäft wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten abzugeben **gr. Ulrichsstr. 53, links im Laden.**

Ein auswärtiger, militärfreier, junger, kräftiger Mann wünscht auf irgend eine Art Beschäftigung **Gartengasse 4.**
Eine gebildete Dame, aus der franz. Schweiz gebürtig, und als Bonne die empfindlichsten Zeugnisse besitzt, wünscht Stellung durchs Comptoir von Frau Deparade, gr. Schlämm 10 b.

Weintraube.
Dienstag den 29. October Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
Abonnements-Concert von der Stadt-Theater-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Göbldner.** Mit zur Aufführung gelangt: Sinfonie A-dur von **Beethoven.** Entrée 3 \mathcal{H} . **Abonnementsbillets** (15 Stück für 1 \mathcal{H} tr.) sind im Theaterbureau zu haben.

34. Breitenstraße 34.
Lumpen, Knochen, alte Metalle, neue Tuchschnitte kauft fortwährend zum höchsten Preis **Weidardt.**
Für altes Eisen, Lumpen und Knochen werden die höchsten Preise gezahlt von **M. Verbig, alter Markt 7.**

Ein anst. Mädch. v. außerb. mit guten Attesten wünscht für **Küche u. Hausarbeit** 1. Nov. Dienst d. **Fr. Deparade, gr. Schlämm 10 b.**
Stückwäsche wird noch angenommen **Schneerstraße 27, 1 Tr. r.**

Halle, Montag den 4. November 1872, Abends 6 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes
Concert August Wilhelmj.
Mitwirkende:
Olena Falkmann aus Stockholm.
Carl Heymann aus Amsterdam.

3 **Comptoiristen**, 2 **Reisende**, 8 **Verläufer** u. **Lageristen**, 1 **Expedient**, 3 **Kellner**, 3 **Dec.-Verwalter**, 2 **Gärtner**, 2 **Förster**, 1 **Ziegelmeister** u. 3 **Maschinenisten** können für sofort und später **gute Stellen** erhalten durch das **Bureau Germania zu Dresden.**

Ein **anst. Mädch. v. außerb.** mit guten Attesten wünscht für **Küche u. Hausarbeit** 1. Nov. Dienst d. **Fr. Deparade, gr. Schlämm 10 b.**
Stückwäsche wird noch angenommen **Schneerstraße 27, 1 Tr. r.**
Bestellungen und **Packete** nach **Cönnern** werden jederzeit angenommen im **Gasthof** zu den drei **Rönlgen** beim **Hausnecht.**
Frau Bennenitz, Votenfran.

Programm: 1. **Wanderer-Fantasie** (Schubert). 2. **Pagen-Arie** aus den **Hugenotten** (Meyerbeer). 3. **Concert** (Paganini). 4. a) **Arabeske** (Schumann). b) **Barcarole** (Rubinstein). c) **Scherzo b-moll** (Chopin). 5. a) **Romanze** (Wilhelmj). b) **Elégie** (Ernst). 6. a) **Schwedisches Lied** (Wrangel). b) **Der arme Peter** (Schumann). 7. a) **Transcription d'un Nocturne des-dur** op. 27 von **Chopin** (Wilhelmj). b) **Air** (Bach). 8. **Rhapsodie No. 2** (Liszt).
Accompagnateur **Herr Jean Noodé.**
Concertflügel von **Blüthner** in **Leipzig.**
Preise der Plätze: Nummerirte Sitze à 1 \mathcal{H} und nicht nummerirte à 20 \mathcal{H} sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt, gr. Steinstr. 67** zu haben.
Es findet nur dieses eine Concert statt.

Einen zuverlässigen Schlosser für **Handarbeit** sucht **Schwarz, Spiegelgasse.**
Tüchtige Schuhmacher gegen hohen Lohn sucht **Weinand,** neben dem **Kreisgericht.**

Ein **Knabe**, 16 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, sucht ein **Unkommen** als **Kaufbursche.** Nähere Auskunft ertheilt **Justizrath Glücker.**

Gesellschaft „Akanthus“.
Dienstag den 29. October
Theater u. Kränzchen in der Kaiser-Wilhelms-Halle.
Als Vortrag: **Ein armer Klosterbruder.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Vorsp.

Ein **junger Mensch** mit guter Handschrift für den **Kanzleibienst.** Meldungen beim **Portier** im **Universitäts-Gebäude.**
Ein **ehelicher und fleißiger Hausknecht** wird zum **sofortigen Eintritt** gesucht im **Gasthaus zur Stadt Berlin.**

Hält die Redaction verantwortlich D. Heltram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.